© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

I. Juli 1888. № 7. III. Jahrgang.

182616 JUL 16 1888 SMITHSONIAN INSTITUTION

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Ueber Bienennester

von Dr. F. Rudow, Perleberg.

Xylocopa minuta Lep.

Den Bau dieser immerhin seltneren Bienen erhielt ich aus Südfrankreich. Er befindet sich im trocknen Stengel einer Doldenpflanze, ein anderer in einem trocknen Stäbchen, welches scheinbar zum Stützen einer Blume gedient hat.

Wie bei Xyl. violacea, der allgemein bekannten Art, ist das innere des Holzes ausgenagt und bildet Zellen von ungefähr 18 Millimeter Länge und 6 Millimeter Dicke. Die Wandungen sind ganz glatt und die Endzellen mit konischer Spitze versehen. Jede Zelle ist glatt mit der Puppenhaut ausgekleidet, welche ebenso regelmässig cylindrisch und dünnwandig von hellgelber oder gelbbrauner Farbe ist. Jede Puppe ist von der andern durch einen regelmässigen, kreisrunden Deckel von 1 m./m. Dicke von brauner Farbe getrennt und aus zerkautem Holze mit Erde vermischt hergestellt. Seine Masse ist ziemlich fest und auch nach dem Ausschlüpfen nicht zerstört worden. Die Anzahl der Zellen ist 6 über einander, die Schlupflöcher sind von jeder Biene einzeln genagt und münden seitwärts aus.

Ein Unterschied im Bau von der grösseren Art ist nicht zu bemerken. Nach dem Ausschlüpfen haben sich eine Osmia den Bau zu Nutze gemacht, deren Zelle noch gut erhalten ist und etliche Musciden, deren Puppen auch noch darin stecken. Dass dieselben keine Schmarotzer sind, ist daraus zu entnehmen, dass die eigentlichen Wirthe schon längere Zeit vorher sich entwickelt haben.

Anthidium oblongatum.

Ebenfalls in einem dicken Stengel von einer Umbellifere angelegt, zeigt das Nest eine Menge Zellen in einer Länge von 30 Centimeter hinter einander angelegt. Es haben sich unbedingt mehrere Bienen beim Baue betheiligt, da 28 Zellen vorhanden sind und nach meinen Beobachtungen die Anthidien nur 5—6 Zellen bilden. Die Anordnung ist dieselbe wie bei allen schon erwähnten Arten, die Zellen sind äusserlich wenig von einander getrennt und durch das wollige Baumaterial in einander gefilzt. Die Grösse der einzelnen Zellen ist 8 Millimeter Länge, 4—5 Millimeter Dicke, die Gestalt regelmässig eirund. Die eigentliche Innenwand sehr fein, hellgelb gefärbt.

Da, wo der Stengel dicker wird, liegen zwei Zellreihen neben einander durch eine Holzschicht geschieden. Im Holze selbst befindet sich für jeden Bau nur ein Flugloch in der Mitte gelegen, die ausschlüpfenden Wespen durchbohren demnach die benachbarten Zellen und nehmen durch sie hindurch den Weg in's Freie. Es bedingt dies eine regelmässige Entwickelung der Larven und ein ebenso gleichmässiges Reifen der Puppen.

Als Schmarotzer haben sich zwischen den Zellen angesiedelt: einige Musciden, deren leere Puppenhüllen noch in denen der Wirthe stecken, einige kleine Chalcidier, Monodontomerus dentipes schlüpften später aus; es sind dieselben, welche auch bei Chalicodoma sich einnisten. Als Einmiether findet sich in der Röhre noch das Zellengehäuse einer Colletesart, welche es überhaupt liebt, bei anderen, holzbewohnenden Bienen ihr Nest aufzuschlagen, anstatt Erdbauten zu graben.

Osmia Panzeri Mor.

Von Herrn Dr. Buddeberg in Nassau erhielt ich ein hübsches Nest dieser Art. In einem Rohrstengel befinden sich 6 Zellen von der regelmässigen Gestalt der Osmien. Die Zellen füllen die Weite des Rohres nicht aus und liegen lose darin, auch sind die Innenwände nicht glatt genagt, wie dies sonst zu geschehen pflegt.

Jede Zelle ist von der andern durch eine fest

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angeklebte Scheidewand von Lehm getrennt, welche in ihrer Mitte regelmässig ausgehöhlt ist. Die Fluglöcher werden von jeder Biene einzeln genagt.

(Schluss folgt.)

Zum Genus Zygaena

von Fritz Rühl.

Ohne hier auf die sehr berechtigte Frage einzugehen, ob für die Zygaena-Gruppe nicht eine geeignetere Stelle im System zu wählen wäre, eine Frage, die in absehbarer Zeit sicher eine Erledigung finden muss, möchte ich heute die Aufmerksamkeit auf andere Vorkommnisse lenken, die bisher der Beachtung zu wenig gewürdigt wurden. Es ist dies die anerkannte Thatsache, dass in keiner andern der so zahlreichen Lepidopterengruppen so auffallend viele Copula's innerhalb verschiedener Spezies bemerkt werden, als bei den Zygaenen. Verfolgen wir die einzelnen Mittheilungen über abnorme Begattungen bei den Zygaenen, so tritt uns ein auffallender Mangel an solchen durch Beobachtungen im vorigen — und am Anfang des jetzigen Jahrhunderts entgegen, die eigentlichen Begründer der Lepidopteren-Kunde schweigen sogar völlig darüber. Den Verfassern des Wiener-Verzeichnisses mussten derlei Copula's unbekannt geblieben sein, viel minder wichtige Vorkommnisse behandeln sie mit behaglicher Breite. Ein schweres Unrecht müssten wir Männern, wie Esper, Hübner, Borkhausen, Ochsenheimer, Freyer etc. zufügen, wenn wir in ihren wirklich klassischen Werken bei fast gänzlicher Unkenntniss solcher Copula's (nur Freyer erwähnt wörtlich einiger) ein Uebersehen, einen Mangel an Beobachtungen in der Natur annehmen wollten. Dieses Stillschweigen muss um so mehr auffallen, als die Kreirung der Varietäten und ihre Nomenclatur in eine spätere Zeit fallen, seit den vierziger Jahren beginnt eine chronologische Reihe von Mittheilungen über dieses interessante Thema, sie mehren sich von Jahr zu Jahr. Ich unterschätze nun keineswegs die vielen jetzt gegebenen Möglichkeiten, derlei besondere Vorkommnisse zu beobachten und zu constatiren, die Lepidopterensammler zur Zeit der oben erwähnten Männer waren damals vielleicht eben so selten als heute noch die Sammler von Neuroptern und Orthopteren, seit dem Triumpfzug den die Lepidopterologie durch Europa gehalten haben sich die Sammler dieser Ordnung um das Hundertfache vermehrt und in dieser natürlichen Thatsache wird man mit Recht eine Erklärung finden für die vielen jetzt zur Kenntniss kommenden Fälle. Wenn ich dagegen Bedenken trage in dieser naturgemässen Thatsache den alleinigen Ausfluss für die häufigen, theilweise sehr correkten Mittheilungen zu erblicken, so geschieht dies von der Ansicht ausgehend, dass die Zygaenen in einem noch lange nicht abgeschlossenen Bildungsprozess begriffen sind; ja ich möchte geradezu die Frage aufwerfen, ob nicht unsere gegenwärtige Lepidopterologen-Generation dazu berufen sein könne, einen kleinen Theil dieses Entwicklungsprozesses vor ihren Augen mit zu beobachten.

(Schluss folgt.)

Melasoma lapponicum L. in Bayern.

Von K. Manger in München.

Das Vorkommen von Melasoma lapponicum L. in Bayern ist schon vor vielen Jahren nachgewiesen worden. Johann Gistl führt diese Spezies zwar in seiner 1829 zu München erschienen kleinen Schrift „Enumeratio Coleopterorum Agri Monacensis“ nicht auf. Dies beweist jedoch nicht, dass sie damals um München nicht aufgefunden worden wäre, denn Gistl's Arbeit ist äussert flüchtig und verdient in zweifelhaften Fällen keine Berücksichtigung.

Dagegen nennt Dr. Max Gemminger in seiner vortrefflichen Schrift „Systematische Uebersicht der Käfer um München, Jena 1851“ die als Muster einer Lokalfauna gelten kann, Melasoma lapponicum als um München vorkommend.

Ebenso ist diese Art aufgeführt in Kaspar Kuhn's „Käfer des südbayerischen Flachlandes, Augsburg 1858“ pag. 315.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Hrn. Dr. Adolf Steinheil kam M. lapponicum noch vor einigen Jahren in Luisensruh bei Augsburg (Wertachthal) vor. Ich selbst fing den Käfer in der hiesigen Umgegend nie, wohl aber M. viginti punctatum Scop. erst vor 8 Tagen in Ammerland am Starnberger See in grösserer Anzahl. In Tirol findet sich M. lapponicum (nach Gredler) nicht, in Deutschland kommt sie nördlich bis Königsberg vor.

Biographie des Lepidopterologen Ludwig Anker.

Von L. von Aigner.

(Fortsetzung.)

Abgesehen davon, dass sich Anker vom Erträgniss seiner Ausbeuten ein nettes Häuschen mit einem hübschen Gärtchen anschaffen konnte, glückte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: Ueber Bienennester 49-50